

Der Soziale Beziehungstest für Kinder - Revision (SoBeKi-R). Eine kurze Beschreibung.

Karl Titze, Januar 2022

Abstract: Social relationships of children influence developmental pathways in nearly every domain, like mental health, academic learning and social competences. However, diagnostic instruments that access subjective social networks according to the child's subjective appraisal are rare.

The project investigates the quantities, qualities and functions (burdens and resources) of personal social networks of children (5 to 12 years of age) and their associations with social und psychological development (e.g. social acceptance, psychological symptoms, social self concept). As a result a revised form of the Social Relationship Test for Children (SoBeKi-R) will be published. The SoBeKi-R consists of 17 questions and a game like sculpture technique concerning resources and burdens in the relationships to significant persons of the child's social net.

Hintergrund: Soziale Beziehungen von Kindern haben neben biologischen und psychischen Faktoren erheblichen Einfluss sowohl bei der Entstehung von psychischen Störungen im Kindesalter wie auch bei ihrer Bewältigung und der Wiedererlangung und Aufrechterhaltung von psychischer Gesundheit. Es fehlen jedoch diagnostische Verfahren, die das komplette soziale Netzwerk von Kindern aus ihrer eignen, subjektiven Perspektive erfassen. Die Studie soll helfen ein seit Jahren in der Praxis verwendetes, jedoch bisher nicht ausreichend validiertes Verfahren, den Sozialen Beziehungstest für Kinder (Berger et al, 1996) in einer revidierten Form (SoBeKi-R) zu optimieren und zu validieren. Hierzu soll untersucht werden, welche Ressourcen oder Belastungen neben der Familie von Freunden, Erziehern, Lehrern und anderen wichtigen Personen des sozialen Netzwerkes des Kindes ausgehen. Weiterhin ist es für die Validierung des Instrumentes notwendig zu untersuchen, ob und wenn ja in welcher Weise diese Merkmale des sozialen Netzwerkes mit kinder- und jugendpsychiatrischen Symptomen und Störungen in Zusammenhang stehen.

Der SoBeKi-R erfasst für Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren die subjektive (interne) Repräsentation der sozialen Beziehungen in ihrem personalen sozialen Netz und zielt auf die für das Kind besonders wichtigen sozialen Beziehungen. Interne Repräsentation der sozialen Beziehungen heißt, dass für jede dieser Beziehungen eine spezifische Gedächtnisstruktur mit spezifischen Inhalten und emotionalen Valenzen angenommen wird, die sich vor dem Hintergrund der eigenen Bedürfnislage entsprechend der Interaktionserfahrungen mit den sozialen Partnern und der emotionalen Qualität dieser Beziehungen entwickelt (vgl. Titze & Lehmkuhl, 2010). Diese interne Repräsentation der sozialen Beziehungen des Kindes muss nicht mit den „objektiven“ Begebenheiten der Beziehung übereinstimmen, wie sie sich den Eltern oder einer anderen außenstehenden Person darstellen. Sie ist jedoch für die Entwicklung des Kindes wichtig, weil sie die Integration sozialer Erfahrungen, die sozialen Erwartungen sowie die Antizipationen sozialer Reaktionen anderer und somit die sozialen Handlungen des Kindes beeinflussen.

Aufbau: Der SoBeKi-R besteht aus einem Interviewteil mit 17 Fragen und einem sogenannten Skulpturteil. Die Fragen im Interviewteil erfassen den Umfang (quantitative Netzwerkstruktur) sowie ausgewählte Ressourcen und Belastungen (qualitative Netzwerkstruktur) des sozialen Netzes des Kindes aus seiner Sicht. Fragen und Instruktionen des SoBeKi-R sind standardisiert.

Die **quantitative Netzwerkstruktur** ist durch die Anzahl der Personen, mit denen das Kind insgesamt (in natura) Beziehungen hat sowie deren Verteilung in den verschiedenen Mikrosystemen (z.B. Familie, Schule, Nachmittagsbetreuung, Freizeit) und Subsystemen (Kinder / Erwachsene; männlich / weiblich) definiert. Die **qualitative Netzwerkstruktur** erfasst hingegen die Häufigkeit oder Intensität von Beziehungsmerkmalen, die entweder als Belastungs- oder als Ressourcenmerkmale definiert sind. Die acht Ressourcenitems umfassen positive Sozialkontakte (3 Items), sozial-emotionale Ressourcen (3) und kompetenzbezogene Unterstützung (2), die acht Belastungsfragen umfassen Soziale Konflikte (5) sowie Ängste und Internalisierung (3).

Im anschließenden spielerischen **Skulpturteil** erstellt das Kind dann mittels bunter Plättchen, die die zuvor genannten Personen symbolisierten, eine Skulptur entsprechend der empfundenen Nähe zu den Personen auf, ordnet sie nach der Zugehörigkeit zu den relevanten Mikrosystemen und beurteilt seine erlebte Partizipation innerhalb der genannten Mikrosysteme.

Darüber hinaus wird die empfundene **Partizipation** (Mitbestimmungsmöglichkeiten) in verschiedenen Mikro- und Subsystemen erfragt und die **Gesamtzufriedenheit** mit den sozialen Beziehungen.

Durchführung: Der SoBeKi-R wird in Einzelsituationen als Interview durchgeführt und ist für Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren konzipiert. Die Anforderungen an die Kinder sind ausreichende Sprach- und Konzentrationsfähigkeiten sowie keine akuten sozialemotionalen Krisen; die Interviewer sollten für die Gesprächsführung mit Kindern geschult bzw. erfahren sein. Die Auswertung und Interpretation setzen eine entsprechende testpsychologische Ausbildung voraus. Das Interview dauert ca. 20 Minuten.

Prinzipien der Auswertung

Die Auswertung basiert auf folgenden Prinzipien:

1. Alle Fragen des SoBeKi-R wurden so konstruiert, dass sie sich eindeutig entweder dem Bereich der sozialen Ressourcen oder dem Bereich der sozialen Belastungen zuordnen lassen (Index-Items).
2. Die Items wurden sowohl theoriegeleitet als auch auf der Basis von klinischer Expertise entwickelt und mehrfach hinsichtlich ihrer Verständlichkeit überprüft.
3. Als Indikatoren der sozialen Ressourcen bzw. Belastung gelten bestimmte Antworten zu einzelnen Items oder Antwortkombinationen, die spezifischen Kriterien für Belastungen bzw. Ressourcen erfüllen. Diese Kriterien wurden nach Ergebnissen aus Vorstudien und klinischen Überlegungen a priori festgelegt. Die prädiktive Funktion der Indikatoren muss noch empirisch überprüft werden (Kriteriumsvalidität).
4. Die Qualität des sozialen Netzes (als zusammenfassendes Gesamtmaß) wird definiert als Differenz der Summe der Ressourcenindikatoren (Ressourcenindex) minus der Summe der Belastungsindikatoren (Belastungsindex).
5. Die Operationalisierung der Belastungs- und Ressourcenindizes folgt einem formativen Prinzip (Welppe, 2014). Ziel ist es, ein breiteres Spektrum von (unabhängigen) Ressourcen und Belastungen mit gleichzeitig möglichst wenigen Items zu erfassen, um auch jüngere Kinder mit kurzer

Konzentrationskapazität nicht zu überfordern. Daher wird nicht verlangt, dass die einzelnen Risiko- und Ressourcenmerkmale interkorrelieren. Die interne Konsistenz eignet sich dann allerdings nicht als Reliabilitätsmaß. Hier muss die Reliabilität durch die Test-Retest-Reliabilität geprüft werden. Diese lag bei einem Intervall von X Tagen bei X bzw. Y für die Ressourcen- bzw. Belastungssummenskala.

6. Neben der quantitativen Auswertung bietet der SoBeKi-R vielfältige Möglichkeiten im Gespräch mit dem Kind über seine sozialen Beziehungen zu diagnostisch und therapeutisch wertvollen Informationen zu kommen.

7. Bedeutsame Abweichungen von objektiven Gegebenheiten, z.B. die Leugnung von bekannten Konflikten oder das nicht Nennen einer zentralen Person, werden – soweit Verständnisprobleme ausgeschlossen sind – als funktionale Antworten des Kindes verstanden und sind interpretationsbedürftig. Die bestehenden Belastungen sind dann anderweitig zu validieren und bei der Interpretation zu berücksichtigen.

Definition wichtiger Begriffe und Grundlagen der Auswertung

Um innerhalb des SoBeKi-R eine einheitliche Terminologie zu verwenden, sollen zunächst die zentralen Begriffe definiert werden¹. Der SoBeKi-R erfragt ein sogenanntes personales (oder egozentrisches) Netzwerk, d. h. es werden die Netzwerkinformationen aus der subjektiven Sicht einer individuellen Person erhoben. Innerhalb des Netzwerkes werden verschiedene Mikrosysteme unterschieden, in der Regel sind das die Familie, die Schule (bzw. Kita), die Nachmittagsbetreuung, Freizeitkontakte und andere (Bronfenbrenner, 2005). Innerhalb der Mikrosysteme können wiederum Subsysteme hinsichtlich der Generationsgrenze (zum Beispiel Eltern und Geschwister, Lehrer und Mitschüler) und hinsichtlich des Geschlechts unterschieden werden (Minuchin, 2015).

In der Netzwerkforschung haben sich die Begriffe von Ego und der Alteri für die Person, die zu ihrem Netzwerk befragt werden und den Personen, die das Netzwerk konstituieren, etabliert (z. B. Pfenning, Pfenning & Mohler, 1991). Im SoBeKi-R werden aus Gründen der begrifflichen Kontinuität mit den Vorgängerversion und der größeren Praxisnähe die Begriffe **Befragte** oder Subjekt für Ego und **Personen** für Alteri verwendet.

Für die Auswertung sind die strukturellen, qualitativen Merkmale, die sich aus der Anzahl der **Personen** ergeben und die qualitativen Merkmale, die sich aus der Häufigkeit der **Nennung** von Personen bei den Fragen zu Ressourcen und Belastungen und der **Bewertung** der Intensität dieser Kontakte ableiten lassen, relevant. Darüber hinaus können spezifische Kombinationen einzelner bedeutsamer Merkmale, die sich als **Indizes** abbilden lassen, spezifische und summarische Auswertungen ermöglichen. Diese Merkmale können folgendermaßen berechnet werden:

¹ Eine allgemein einheitliche Terminologie für egozentrische Netzwerke hat sich bisher nicht etabliert, auch weil sich die theoretischen und methodischen Konzepte der Befragungsmethoden teils deutlich unterscheiden. Eine gute begriffliche Orientierung bieten Laireiter (2009) Klärner et al. (2019).

- a) Die Anzahl der individuellen **Personen**, die bei den Fragen des SoBeKi genannt wurden, kann für das Gesamtnetz aber auch für Mikro- und Subsysteme gezählt werden (z.B. Insgesamt wurden drei Erwachsene und sechs Kinder genannt). Dieselbe Person wird hier nur einmal gezählt unabhängig davon, ob sie bei einer oder mehreren Fragen genannt wurde.
- b) Die Anzahl der **Nennungen** gibt an, wie oft Personen bei einzelnen Fragen oder in bestimmten inhaltlichen Bereichen, wie den Ressourcen- bzw. Belastungsbereichen, genannt wurden. Hier werden individuelle Personen, wenn sie bei mehreren Fragen genannt wurden, auch mehrfach gezählt (z.B. Insgesamt wurden Erwachsene 19mal und Kinder 25mal bei den Ressourcenitems genannt).
- c) Die **Bewertungen** werden als Summen oder Mittelwerte aus den Intensitäts- oder den Häufigkeitsangaben berechnet (z.B. die Summe aus allen Ratings bezüglich der Häufigkeit von Streit oder Konflikten oder der Intensitäten der Ratings zur Frage nach der Angst vor bestimmten Personen). In der Regel werden diese für Ressourcen und Belastungen zusammenfassend berechnet, können aber auch für einzelne Fragen gebildet werden. Bewertungen bieten aufgrund der Gewichtung einen etwas genaueren aber auch abstrakteren Kennwert als die Nennungen.
- d) Zusammenfassende **Indizes** werden aus bestimmten Merkmalskombinationen ableiten, die als besonders aussagekräftig bezüglich Belastungen oder Ressourcen gelten. Beispiele für solche Merkmale sind eine zu hohe Entscheidungsmacht (Partizipation) gegenüber den Eltern, wenn wichtige Bezugspersonen nicht genannt werden oder Personen sowohl viele positive wie auch negative Aspekte auf sich vereinen (Ambivalenz). Diese Indizes können mithilfe des Auswertungsblattes auch einfach per Stift und Papier berechnet werden.

Die oben genannten vier Kennwerte (sowie weitere) werden durch das SoBeKi-R-Auswertungsprogramm für das Gesamtsystem sowie verschiedene Mikro- und Subsysteme berechnet.

Konstruktionsprinzipien und Berechnung der Indizes

Bei den Indexindikatoren (die Variablen im Auswertungsblatt, die Ressourcen und Belastungen anzeigen sollen) gibt es drei Konstruktionsprinzipien: a) So einfach wie möglich, aber auch nicht einfacher; b) Die Indexindikatoren sollen voneinander möglichst unabhängig prädiktiv für Anpassungsindikatoren des Kindes sein, wie z.B. psychische Symptome, damit möglichst wenig Redundanz und ein weites Spektrum von Ressourcen/ Belastungen erfasst wird; c) die Indikatoren können durch verschärfte Bedingungen oder Summierung gewichtet werden, um eine verbesserte Aussagekraft zu ermöglichen; d) Die Indikatoren für Ressourcen und Belastungen sollen möglichst durch empirische Befunde belegt sein, wobei belegte Kausalbeziehungen höher zu gewichten sind als rein korrelative Beziehungen; e) Indikatoren, für die empirische Befunde fehlen, können berücksichtigt werden, wenn sie ausreichend theoretisch begründet sind und sie sich im Rahmen der Validierung empirisch bewähren.

Erste Ergebnisse zur Reliabilität und zur Stabilität der Beziehungen

Die Operationalisierung der Belastungs- und Ressourcensindizes folgt einem formativen Prinzip (Welppe, 2014). Die interne Konsistenz eignet sich daher nicht als Reliabilitätsmaß. Daher muss die Reliabilität durch die Test-Retest-Reliabilität geprüft werden.

Hierzu wurden 147 unselektierte Kinder aus 12 verschiedenen Einrichtungen zweimal mit dem SoBeKi-R befragt (Titze & Sommer-Himmel, 2019). Der Altersdurchschnitt betrug 8,3 Jahre, (*SD*: 1,6 J.; *Range*: 5,8 bis 12,9 J.), 57,1% waren weiblich. Das Test-Retest-Intervall (t1 bis t2) betrug im Mittel 22,1 Tage (*SD*: 11,7 T., *Range*: 5 bis 63 T.). Für die Belastungs- bzw. Ressourcensummenscores lag die Test-Retest-Korrelation (Pearson) bei einem Test-Retest-Intervall von bis zu 10 Tagen bei .91 bzw. bei .82. Dies spricht für eine gute bis sehr gute Reliabilität der Summenscores.

Für eine gute Reliabilität des SoBeKi-R spricht weiterhin, dass die vom Kind genannten Familienmitglieder eine hohe Test-Retest-Übereinstimmung vom im Mittel 91% zeigten, auch über lange Test-Retest-Intervalle (Titze & Sommer-Himmel, 2019). Familienmitglieder sind normalerweise die stabilsten Personen im sozialen Netz und ihre Stabilität eignet sich daher als Reliabilitätsmaß.

Die Stabilität anderer Personen, z.B. in der Schule (64%), der Nachmittagsbetreuung (59%) und der Freizeit (56%), war erwartungsgemäß geringer und nahm mit längeren Zeiträumen ab. Die Stabilitätswerte unterscheiden sich signifikant zwischen den einzelnen Test-Retest-Intervallen (Kruskal-Willis $p = .027$ bis $.000$).

Im Mittel wurden 68% der genannten Kinder zu beiden Befragungszeitpunkten bei einer der Fragen des SoBeKi-R erwähnt. Bei der Frage „Hast du einen besten Freund / Freundin?“ gaben 83% der Kinder zu beiden Befragungszeitpunkten mindestens einen besten Freund bzw. beste Freundin an. Allerdings wurden nur 57% der Kinder, die bei t1 als "besten Freunde" genannt wurden, bei t2 erneut als "besten Freunde" genannt. Diese Stabilität der Freundschaftsnennungen nahm auch mit dem Alter der Kinder nicht zu. Im Unterschied zum erstgenannten Prozentsatz basiert der Prozentsatz für die Stabilität der besten Freunde jedoch nur auf einem Item und ist methodisch daher nicht vergleichbar.

Der SoBeKi-R befindet sich derzeit noch in Entwicklung. Eine Veröffentlichung ist bei der Testzentrale (Hogrefe) für 2024 geplant. Daher kann aus urheberrechtlichen Gründen der Wortlaut der Items hier nicht veröffentlicht werden.

Literaturverzeichnis

- Bronfenbrenner, U. (Ed.). (2005). *Making human beings human. Bioecological perspectives on human development* (The Sage program on applied developmental science). Thousand Oaks: Sage Publ. Retrieved from <http://www.loc.gov/catdir/enhancements/fy0658/2004003255-d.html>
- Klärner, A., Gamper, M., Keim, S., Moor, I., Lippe, Holger von der & Nico, V. (Hrsg.). (2019). *Soziale Netzwerke und gesundheitliche Ungleichheiten. Eine neue Perspektive für die Forschung* (1. Auflage 2019). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH; Springer VS.
- Laireiter, A.-R. (2009). Soziales Netzwerk und Soziale Unterstützung. In K. Lenz & F. Nestmann (Hrsg.), *Handbuch persönliche Beziehungen*. Weinheim: Juventa-Verlag.
- Minuchin, S. (2015). *Familie und Familientherapie. Theorie und Praxis struktureller Familientherapie* (11., unveränd. Aufl.). Freiburg im Breisgau: Lambertus.

- Pfenning, A., Pfenning, U. & Mohler, P. P. (1991). Zur Reliabilität von egozentrierten Netzwerken in Massenumfragen. *ZUMA Nachrichten*, 15(28), 92–108.
- Titze, K. & Lehmkuhl, U. (2010). *Elternbildfragebogen für Kinder und Jugendliche. EBF-KJ*. Göttingen [u.a.]: Hogrefe. Verfügbar unter: http://bvbr.bib-bvb.de:8991/F?func=service&doc_library=BVB01&local_base=BVB01&doc_number=018995028&sequence=000001&line_number=0001&func_code=DB_RECORDS&service_type=MEDIA
- Titze, K. & Sommer-Himmel, R. (2019, 30. Juni). *Stability and change in personal social networks of school aged children (Poster)*. Wien: 18th International Congress of ESCAP.
- Welpel, I. (2014). Messung, formative vs. reflektive. In M. A. Wirtz (Hrsg.), *Dorsch – Lexikon der Psychologie* (17. Aufl., S. 1083). Bern: Verlag Hans Huber. Zugriff am 26.01.2017. Verfügbar unter: <https://portal.hogrefe.com/dorsch/messung-formative-vs-reflektive/>
- Welpel, I. (2014). Messung, formative vs. reflektive. In M. A. Wirtz (Hrsg.), *Dorsch – Lexikon der Psychologie* (17. Aufl., S. 1083). Bern: Verlag Hans Huber. Zugriff am 26.01.2017. Verfügbar unter: <https://portal.hogrefe.com/dorsch/messung-formative-vs-reflektive/>